

Newsletter 4 - Dezember 2017

Liebe Mitglieder und Freiwillige des Fördervereins

Liebe Gönner/-innen und Sympathisanten des Mubaya Ökodorfes Zimbabwe

Gerne berichten wir heute, welche Fortschritte seit dem letzten Newsletter im Juni 2017 im Förderverein und im Mubaya Ökodorf in Zimbabwe erreicht werden konnten.

Wir haben im Vorstand beschlossen, die in Zimbabwe bereits vollständig umgesetzten Projekte zu evaluieren. Es geht um die Erfolgsprüfung und um die Abgleichung zwischen den Projektanträgen und deren Durchführung. Grundsätzlich verstehen wir uns als lernende Organisation hier und auch in Zimbabwe. Geprüft wird unter anderem nach folgenden Kriterien:

- Wurden unsere Zielsetzungen erreicht?
- Was waren die starken und schwachen Punkte unseres Teams, was verursachte Schwierigkeiten?
- War die Budgetierung korrekt?
- Konnte die Zeitplanung eingehalten werden?
- Wie war die Arbeits- und Kooperationsmethode?
- Wie wurde das Projekt wahrgenommen, im Dorf, aber auch in der Öffentlichkeit?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Projekt und Permakultur?

Die Evaluationen fanden im Juli und August 2017 statt.

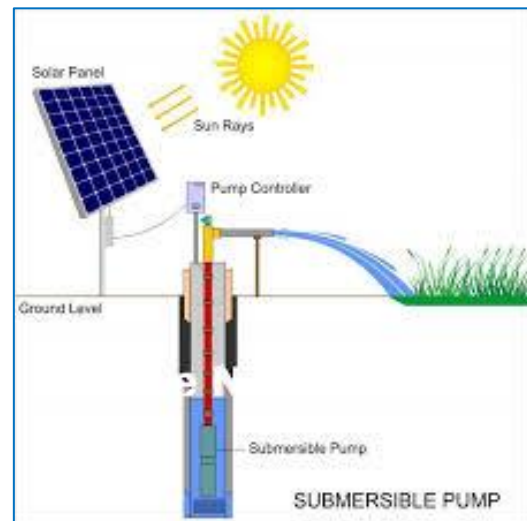


1.

Im **Baumpflanz-Projekt** beantragte Michael Mubaya beim Förderverein einen Unterstützungsbeitrag von 1'000 US\$. Eine lokale Baumschule bot ihm Bäume (Pfirsich, Moringa, Avocado, Mango, Muzhanje et cetera) zu einem Vorzugspreis von einem US\$ pro Baum. Auch stellte sie 200 Bäume gratis zur Verfügung. Das Projektteam vermehrte diese Summe selber um ein paar hundert Stecklinge. Gemeinsam mit dem Team der Baumschule wurden die Bäume gesetzt. In diesem Fall wurde das Pflanzteam finanziell für die Mithilfe entschädigt. Die übrig gebliebenen Stecklinge wurden interessierten Besucher/-innen des Permakultur-Zentrums verschenkt mit dem Ziel, dass jeder Haushalt im Dorf ebenfalls Bäume pflanzt. Im Zusammenhang mit der Permakultur schätzt Michael vor allem die vielfältige Nutzung der Bäume: Nahrung, Schutz, Bodenbewuchs für Mulche, Heilmittel (zum Beispiel Moringa) et cetera.

2.

Diesen Fröhsommer wurde das Tröpfchenbewässerungssystem installiert. Um dieses regelmässig mit Wasser zu beliefern, wurde eine **Solarpumpe** angeschafft. Die vorher vorhandene strombetriebene Pumpe fiel aufgrund stunden-, tage- oder wochenlanger Unterbrüche in der Elektrizitätsversorgung häufig aus. Sonne ist ausreichend verfügbar und sichert die Wasserzulieferung vom Bohrloch zum Brunnen beziehungsweise in das Reservoir. Damit ist die Nachhaltigkeit gesichert. Die Haushalte im Mubaya Ökodorf haben keinen eigenen Wasseranschluss. Da vom Stromausfall jeweils alle zirka 50 Weiler der insgesamt 300 dort wohnhaften Personen betroffen sind, sichert die Solarpumpe durchgehend vorhandenes Wasser, im Notfall auch für die Dorfbewohner. Besonders zu vermerken ist, dass im Voraus zwei Kostenvorschläge in Zimbabwe eingeholt wurden, wobei sich der Vorstand für den günstigeren entschieden hatte. Der Barbezug am Bancomaten für die Bezahlung der Pumpe war aufgrund der wirtschaftlichen Lage in Zimbabwe nicht möglich. Zur Umsetzung entschied sich Michael Mubaya, nach Südafrika zu reisen, wo ein günstigeres Modell mit gleicher Leistung gekauft werden konnte. Die Reise dauerte insgesamt drei Tage, anstelle von ein paar Stunden, und benötigte eine grosse Flexibilität, mussten doch auch das Benzin, das Essen unterwegs und die Übernachtung in Südafrika gedeckt werden. Durch gutes Haushalten konnte die Pumpe zum fast gleichen Preis erstanden werden.



3.

Beim zweiten **Zaunprojekt** ging es darum, Bäume und Felder, die sich ausserhalb der Fläche befinden, die mit einem hohen Sicherheitszaun umfasst wurden, mit einem einfachen Stacheldraht, der an Holzpfosten befestigt wurde, vor weidenden Geissen zu schützen. Es wurde beschlossen, Draht auf mehreren Höhen zu befestigen, damit die Ziegen nicht unten durchkriechen können. Die starke Regenperiode zog die Arbeiten zeitlich in die Länge, da dann viele der Helfer auf ihren eigenen Höfen durch landwirtschaftliche Arbeiten absorbiert waren.





Für uns hier in der Schweiz war eine wichtige Erkenntnis, dass die Bäume umzäunt wurden – und nicht die Tiere. Die Geissen sollten ausserhalb des Zauns grasen. Im September musste festgestellt werden, dass der aufgestellte Zaun leider ungenügend ist: Die Geissen haben sich doch unter dem Zaun durchdrängen können. Es dürfte die Errichtung eines engmaschigeren Drahtzauns nötig werden.

(Links sind beide Zäune gut sichtbar: der letztjährige engmaschige, teurere, und der diesjährige, der sich leider als ungenügend herausgestellt hat, um die Ziegen fern zu halten).



4.

Vom 23. bis 29. Juli 2017 nahm Cathrine Mubaya (rechts auf dem Bild) an einem Heilpflanzenseminar in Kamerun in einem Zisterzienserkloster teil, das von der Organisation ANAMED (Aktion Natürliche Medizin in den Tropen) unterstützt wird. Dort werden vor allem Kenntnisse über Moringa und Artemisia annua vermittelt. Aufgrund dieses Wissens legte Cathrine einen Heilkräutergarten an, vernetzte sich mit einer Vereinigung von Heilern und Heilerinnen in Zimbabwe und beriet bereits mehrere Dorfbewohnerinnen vor allem bezüglich Asthma.

5.

Das Center hat entlang der sehr frequentierten Strasse einen eigenen **Shop** errichtet, um seine Erzeugnisse (Gemüse, Früchte et cetera) und weitere Grundnahrungsmittel zu verkaufen. Der nächste Laden liegt mehrere Kilometer entfernt.

Ansonsten wurden diverse soziale Events organisiert, darunter eine Talentshow für Junge und zwei lokale Sportteams gegründet (Fussball und Netzball).



6.

Leider gibt es auch traurige Nachrichten:

Eine Muttersau starb, kurz nachdem sie fünf Kleine auf die Welt brachte aus unerklärlichen Gründen. Die Jungschweine konnten leider nicht gerettet werden, da mangels Treibstoff die notwendige Milch nicht rechtzeitig woanders beschafft werden konnte.

Ansonsten haben Buschbrände gewütet, da die Dorfbevölkerung sich gewohnt ist im Herbst – wenn es leider auch sehr trocken ist und oft starke Winde wehen – das hohe Gras zu verbrennen, um Felder für die Regenzeit vorzubereiten. Michael Mubaya beabsichtigt deshalb einen Mähdrescher anzuschaffen, um das Gras tief zu halten und es so vor Bränden zu schützen.



Aktivitäten des Fördervereins

Wir organisierten mehrere Events, so einen Informationsanlass im Buena Onda in St. Gallen



... sowie diverse Flohmärkte in Biel und einen Marktstand am Portissimo im September 2017...



... und einen Informationsstand an der Adventsausstellung im Atelier von Gina B. in Nidau.



Wir danken allen für die grosszügige Gastfreundschaft in ihren Lokalitäten!

Neue Events

Das Geheimnis der Terra Preta

Samstag 17. März 2018 um 17.30 Uhr

Ort: Selbsthilfe BE | Beratungszentrum Biel | Bahnhofstrasse 30 | 1. Stock | 2502 Biel

Vortrag für Hobbygärtnerinnen, Permakultur-Landwirte und alle andern Interessierten, die unsere Böden auf natürliche Weise düngen wollen.

Terra Preta ist ein alter Name für die schwarzen Böden in Amazonien, die vor 2500 - 500 Jahren von den Indios mit Biochar (Pflanzenkohle in Beimengung zu anderen pflanzlichen Mitteln) verbessert worden sind.

Ein spannendes Thema, das in der anschliessenden Fragerunde und bei Getränken und Gebäck vertieft werden kann.

Vorab um 16.30 Uhr **Mitgliederversammlung** des Fördervereins

Flohmärkte beim Gaskessel / Coupole ab März 2018

Der Vorstand dankt Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse und die Unterstützung des Mubaya Ökodorfes Zimbabwe



Muriel
Beck Kadima
Präsidentin



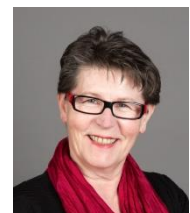
Patthamaphorn Wan
Kunz
Kassiererin



Patricia
Zimmermann-Kadima
Aktuarin



Ursula
Rätz
Beisitzerin



Christine
Zimmermann
Freiwillige Helferin

Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe | Beundenweg 52 | 2503 Biel

Association de soutien à l'éco-village Mubaya Zimbabwe | Chemin des Ouches 52 | 2503 Bienne

contact@mubayaecovillagezimbabwe.org | www.mubayaecovillagezimbabwe.org

Postcheckkonto | compte postal 89-132954-1 | CH44 0900 0000 8913 2954 1



Gesunde Akteure in der Permakultur

Weshalb der Umgang mit sich selber so wichtig ist

Ursula Singenberger @ coaching-u, Freiwillige im Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe

In der Permakultur lernen wir die Muster der Natur erkennen und nachahmen. So können wir ertragreiche, produktive und nachhaltige Kultur-Ökosysteme schaffen, die Diversität, Stabilität und Resilienz aufweisen. Das Ziel dieser Systeme wie auch der Weg zu diesen Systemen stehen im Einklang mit der Natur. Wie aber steht es mit dem Menschen, der Akteur in diesem Prozess ist? Nehmen wir ihn auch als Teil des Öko-Systems wahr?

Oft vergessen wir unsere eigene Rolle im System. Wir kritisieren die anderen, wie Monsanto, die Grosskonzerne, die Politiker und wollen ein eigenes «revolutionäres» Projekt auf die Füsse stellen. Bei deren Verwirklichung laufen viele Akteure aber die Gefahr, dass sie auf der einen Seite mit so viel ideologischer Überzeugung an die Sache gehen, dass sie sich überfordern, ausbeuten und vernachlässigen und auf der anderen, dass sie mit sehr grossem Hass auf das herrschende System leben.

Wir sind Menschen und als Menschen sind wir Teil der Natur. Wir sind bestimmt durch unsere Bedürfnisse wie essen, trinken, schlafen, menschlichen Kontakt. Wir brauchen Erholung, Verarbeitung der Erfahrungen und Freude. Darüber hinaus sind wir den Zyklen des Tages, des Mondes, des Jahres unterworfen. Respektieren wir uns in unserer «Naturhaftigkeit», haben wir einen idealen Gleichgewichtszustand - die Homöostase -, die wir auch Gesundheit nennen.

Wenn wir in krassem Widerspruch zu unserer «Naturhaftigkeit» stehen, macht die Natur uns krank mit dem Ziel uns zu eliminieren. Heute weiss man mehr denn je, dass körperliche, psychologische, soziale und spirituelle Faktoren alle zusammen sehr wichtig sind für unsere Gesundheit.

Wie können wir also unseren menschlichen und natürlichen Bedürfnissen gerecht werden und damit gesunder Akteur eines Permakultur-Projektes sein? Aus meiner Erfahrung als Coach möchte ich drei wichtige Punkte aufführen. Erstens, nicht nur die Vorgänge der äusseren Natur genau beobachten, sondern auch unsere eigene Natur, das heisst auf die körperlichen Signale hören und danach handeln, zum Beispiel indem man sich genug Erholung gönnt. Zweitens ist es wichtig, andere Bedürfnisse wie sozialen Kontakt ernst zu nehmen wie auch das Bedürfnis mit sich alleine zu sein, das Erlebte zu verarbeiten und Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Drittens ist unsere gesamte Lebenseinstellung wichtig, damit wir Freunde erleben. Es ist enorm erleichternd, wenn wir Methoden finden, um unsere Unversöhnlichkeit, unseren Hass und unsere inneren Widerstände in Lektionen transformieren, die uns eine ganzheitliche, reife und geklärte Person werden lässt

Gemäss Cynthia Robinson im Text «Permakultur und Spiritualität ist der Umgang mit uns selber der wichtigste Faktor im Permakulturprojekt. «Eine wirklich spirituell praktizierende Person lernt, wie mit ihren eigenen störenden Emotionen sowie Urteilen umzugehen, hat Integrität und nimmt volle Verantwortung für ihre Handlungen. ...Wenn wir wirklich Veränderungen herbeiführen wollen, dann müssen wir mit uns selber starten und jeden unserer Gedanken und Handlungen aufs Korn nehmen. Einflussreiche Personen der Weltgeschichte haben uns dies vorgemacht.»¹

¹ Cynthia Robinson, Permaculture and Spirituality? aus <http://paititi-institute.org/permaculture-spirituality/>